

**Predigt über Matthäus 4,1-4 (Erster Teil des Evangeliums am Sonntags
Invokavit, dem ersten Sonntag in der Passionszeit), geschrieben am
21. Februar 2021 von Herbert Grote**

Matthäus 4,1-4

Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt,
damit er vom Teufel versucht würde.

Und da er vierzig Tage und Nächte gefastet hatte,
hungerte ihn.

Und der Versucher trat zu ihm und sprach:

„Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden.“

Er aber antwortete und sprach:

„Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein,
sondern von einem jeden Wort,
das aus dem Munde Gottes geht.“

Liebe Gemeinde!

Schon als Kind habe ich mich beim Hören dieser Geschichte immer aufs Neue gefragt, was denn eigentlich so falsch daran wäre, aus Steinen Brot zu machen. Warum darf Jesus denn nicht seinen Hunger stillen? Und die Gedanken gingen ja gleich weiter: Was für ein Segen wäre es, solche Wundertäter auf unserer Erde zu haben. Wenn doch auf diese Weise der Hunger in der Welt für immer besiegt würde.

Jesus weigert sich, auf den Vorschlag einzugehen. Warum? Man muss schon genauer hinschauen, um zu entdecken, was der Versucher im Schilde führt. Hier wird ja sehr direkt vom Teufel gesprochen, den sich die Menschen früher als Person vorstellten. Aber im ursprünglichen griechischen Text steht da „diabolos“. Der Diabolos ist die Macht, die alles durcheinander bringt. Die an sich durch gute Dinge in ihr Gegenteil verkehrt. Die zum Beispiel den Genuss an einem guten Tropfen zur Abhängigkeit und zur Sucht verwandelt. Die Erfolg am Gewinn zum Geiz werden lässt. Diese Macht ist hier am Werk. Sie möchte den Menschen weismachen: Du lebst allein vom Brot. Mach dir nichts vor: Du isst, um zu arbeiten und du arbeitest, um zu essen. In diesem Kreislauf dreht sich dein Leben und darin erschöpft es sich. Darum konzentriere dich darauf, dieses Brot möglichst schmackhaft zu machen. Fülle deine Vorräte, fülle sie an mit Vergnügen, Reisen, Reichtum und lebe herrlich und in Freuden.

Punkt!

Ein Blick in unsere Welt zeigt uns, wie erfolgreich der Diabolos auf diesem Feld ist. Geiz ist geil. Das ist doch für viele die Devise. Darum mehre dein Geld. Das ist Kapitalismus pur. Wachstum um jeden Preis, das wird uns vorgesagt, das haben wir verinnerlicht. Dass aber Wachstum um jeden Preis in einer endlichen Welt auf Dauer gar nicht möglich ist, wird einfach ausgeblendet. Gewiss: Menschen warnen seit geraumer Zeit. Sie weisen hin auf die Stresssymptome unserer Schöpfung. Junge Menschen gehen auf die Straße. Aber es ist erst ein Anfang. Wie wir heute Ökonomie und Ökologie zusammen bringen, wissen wir noch nicht.

Darum ist so wichtig, auf Jesus zu hören. Er entgegnet dem Versucher: Du lügst! Es ist ja nicht wahr, dass der Mensch vom Brot lebt. Er lebt vielmehr vom Wort Gottes, von seinem Willen. Gott, der Schöpfer, ruft ins Leben. Unser Leben ist seine Gabe. Die Zeit, die wir zur Verfügung haben, kommt von ihm. Auch unsere Begabungen, mit denen wir wirken können, stammen von ihm. Von Gott kommt alles. Auch das Brot. Er gibt es dazu, es ist seine Zugabe. Denn wenn wir es mit unserer Hände Arbeit erwerben, nicht nur in der Landwirtschaft säen und ernten können, dann sind auch das seine Gaben. Eben Zugaben. Das willst du, Versucher, den Menschen vorenthalten. An diesem Punkt verführst du sie. Hier willst du die Menschen von ihrem Schöpfer und Herrn trennen.

Liebe Gemeinde!

Im Gottesdienst lassen wir uns hier an diesem Punkt die Sinne schärfen. Lassen es uns sagen, nicht nur in dieser Geschichte: Wir verdanken uns allein Gott. Alles kommt von ihm. Und das hat dann Folgen:

Einmal: Wir danken Gott, unserem Herrn für diese Gaben. Hier in der Gemeinde und ganz persönlich bei uns zuhause. Vielleicht klingt dieser Dank an in einem schlichten Tischgebet, das uns erinnert: Diese Gaben kommen von Gott. Oder wenn wir in unseren Berufen arbeiten können, um mit dem Lohn unseren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Zum Zweiten: Wir werden fröhlich und gelassen. Denn mein Leben steht doch in seiner Hand. In der Zeit, die ich hier haben darf. Und auch am Ende kehrt es zurück in seine Hand, in die gütige Hand dieses meines Vaters im Himmel.

Zum Dritten: Wir werden freigiebig. Denn das Gut, das ich habe, gehört mir doch nicht allein. Weiß ich das, kann ich doch davon abgeben. Und dann werden wir dabei die Entdeckung machen, dass wir dabei auf andere Weise reich beschenkt werden.

Zum Vierten: Wir werden den aufgeblasenen und unsozialen Reichtum hinterfragen. Wir werden Millionären die Frage stellen müssen: Ist dir denn gar nicht bewusst, dass euer Reichtum auch auf Kosten anderer entstanden ist? Wie sieht es aus mit deiner Verantwortung? Wir werden z.B. den Besitzer von Amazon schon fragen müssen: Warum bezahlst du deine Leute nicht gerecht? Warum wehrst du dich gegen die Einführung von gewerkschaftsorganisierter Betriebsräte in deinen weltweiten Filialen? Und wir werden die Regierungen fragen müssen: Warum lasst ihr Steuerschlupflöcher zu? Und verhindert so, dass etwas von diesem Reichtum der Allgemeinheit zurückerstattet wird? Seid ihr zu Komplizen geworden?

Liebe Gemeinde!

Ist es nicht erstaunlich, wie aktuell diese Geschichte ist? Eben weil der Verführer, der Diabolos, soviel Erfolg mit seiner Masche hat! Jesus sagt klar und deutlich: Du lebst nicht vom (allein) vom Brot! Du lebst von Gott und seinen Gaben. Weißt du das und beherzigst du das, wirst du getrost leben können und in die Lage versetzt, auch für das tägliche Brot zu sorgen. Und nicht nur für deins!

Amen.

Matthias Claudius sagt in seinem Erntedanklied (EG 508)

Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand:
der tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn heim wir gehen, Wuchs und Gedeihen drauf.
Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn,
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt
und hofft auf ihn.

Herbert Grote